

Grimmsches Heimatblatt

16. Ausgabe Dezember 2012



Winter

Weißt du wer nach langen Tagen
auf des Herbstes Goldglanz folgt?
Wer mit kalter Hand das Sagen
und den eis'gen Nordwind zollt?

Durch ihn erzeugt der Atem Nebel,
lässt die Lippen bläulich schein'
und der kleinen Vögel Schnäbel,
picken emsig Futter rein.

Es ist die Zeit der vielen Lichter,
in den Fenstern, an den Tür'n
und noch das kühlste der Gesichter
bekommt sein Funkeln jetzt zu spür'n.

Der Winter ist's, der wiederkehrt,
Jahr für Jahr sich hergesellt
und der jedem Freude lehrt,
der auf sein Kommen eingestellt.

(Jenny Barthel, 2012)

Sehr geehrte Heimatfreunde, liebe Einwohner und Gäste von Reinhardtsgrimma und Umgebung !

Im Eilzugstempo verabschiedet sich das Jahr 2012. Bald feiern wir das Fest des Friedens, der Liebe und Geborgenheit. Geschenke werden verpackt, Karten oder SMS werden an unsere Freunde verschickt, alles Gute, stets beste Gesundheit für das Neue Jahr 2013 gewünscht. All das drückt in der Weihnachtszeit bei allen Menschen viel Freude aus.

Betrachten wir das zu Ende gehende Jahr, dann kann man insgesamt doch zufrieden sein, wenn auch mancher Schmerz in einigen Familien zu bewältigen ist.

Das Wetter hatte einen sehr wechselhaften Charakter. Frühjahrstrockenheit und sehr unterschiedliche Tag- und Nachttemperaturen. Ich denke nur an den Temperatursturz in der Nacht vom 11. zum 12. August, wo wir nur 4 bis 7 ° C hatten und wenige Tage später am Wochenende 17. und 18. August erlebten wir den heißesten Tag des Jahres mit 35 bis 37 ° C. Der Sommer war aufgrund des ständigen Wetterwechsels mit vielen, starken Gewittern versehen.

Keiner von uns hätte es für möglich gehalten, dass nach einer sehr schönen Oktoberhälfte am Sonnabend, dem 27.10. der Winter mit einer Schneehöhe von ca. 25 bis 30 cm unsere Region heimsucht. Die Straßen und Plätze mussten mit Schneepflügen geräumt werden. Stellenweise kam über viele Stunden der Straßenverkehr völlig zum Erliegen. Dieser Wintereinbruch, verbunden mit Minustemperaturen von 4,2 ° C brachte auch unsere Gewerbe unter freien Himmel, wie die Landwirtschaft in Wirtschaftsprobleme. Wir alle waren auf diesen frühen Winter, der immerhin 4 Tage anhielt, noch nicht vorbereitet. Die Novembertage haben uns dafür aber bisher entschädigt.

In der ehrenamtlichen Arbeit unseres Heimatvereins standen in diesen Sommer vorrangig manuelle Tätigkeiten im Vordergrund. Unseren Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, einige sind gleichzeitig Mitglieder des Heimatvereines, sowie Helfern und Sponsoren ist es zu verdanken, dass über 500 ehrenamtliche Stunden am Spritzenhaus geleistet wurden. Fast jeden Dienstagabend und an vielen Wochenenden wurden in hoher fachlicher Qualität die alten Balken, welche mürbe waren, entfernt und durch neue Stützbalken ersetzt. Der schwierigste Teil war die Erneuerung der tragenden Stützbalken für den Schlauchturm. Die Außenhaut des Spritzenhauses wurde abgetragen und neu verputzt.

Die 2012 von der Stadtverwaltung Glashütte bereitgestellten 4000 Euro wurden ausgeschöpft. Neue Aufträge für die Tore wurden vergeben. Am 30. Oktober konnten in Form einer kleinen Feier die Einwohner den Fortgang der Arbeiten besichtigen. Heimatkundlich gesehen wurde damit ein wichtiger Schritt für die Erhaltung eines der wichtigsten historischen Gebäude für unseren Ort gemeistert.

Unsere gesponserten, neu aufgestellten 9 Ruhebänke erfreuen sich großer Beliebtheit. Vor allem unsere älteren Einwohner nutzen diese für eine kleine Ruhepause. Leider müssen wir aber eine Bank an der Bushaltestelle Bürgerbüro reparieren, weil unverständlicherweise eine starke Sitzlatte zerbrochen wurde. Immer wieder gibt es Menschen, die an der Zerstörung von gesellschaftlichem Eigentum Freude empfinden !



Mit unserer Stadtverwaltung Glashütte wurde durch den Heimatverein im Oktober ein neuer Nutzungsvertrag für die Heimatstube in der Kindertagesstätte Reinhardtsgrimma ausgearbeitet und unterzeichnet. Dieser Nutzungsvertrag sieht vor, dass der Heimatverein ab 01. Januar 2013 die entstehenden Betriebskosten trägt, aber keine Miete mehr bezahlen muss. Insgesamt dürfte der Vertrag für den Heimatverein keine Mehrkosten verursachen.



Ein großer, unvergessener Tag war der 26. September für unseren Heimatverein. Wir ehrten Karl Neumer, der in diesem Jahr 2012 seinen 125. Geburtstag gefeiert hätte.



Unser Gustav Adolf Schur und der Leiter des Friedensfahrtmuseums Horst Schäfer kamen von Heyrothsberge und Kleinmühligen bei Magdeburg nach Reinhardtsgrimma. Viele Erlebnisse über den ersten Olympiamedaillengewinner im Radsport von 1908 in London erzählte der Vorsitzende des Heimatvereins in einer Gedenkrede für Karl Neumer. Er fuhr bis ins hohe Alter von 97 Jahren Rad und war unser größter Gesundheitsapostel im Ort. Viele Erinnerungen an unsere hoch geschätzte regionale Persönlichkeit Karl Neumer wurden lebendig.

Herr Braun möchte sich bei allen Einwohnern, wie z.B. bei Inge Börner, Günter Weidig, Annie Flasche, Jochen Liebe, Reinhard Pusch, Erich Vogler, Charlotte Sobotka und anderen bedanken, die so manche Episode aus dem Leben von Karl Neumer erzählten und deshalb sehr interessant im Referat angesprochen werden konnte.

Nach Begrüßung unserer Gäste, Kaffeetrinken und einem wunderschönen Ständchen durch die Kindergartenkinder von Reinhardtsgrimma wurde eine würdige Gedenktafel am ehemaligen Wohnhaus von Karl Neumer durch „Täve“ Schur feierlich eingeweiht. Viele Radsportbegeisterte waren gekommen, um diesen Höhepunkt mitzuerleben.

Im Saal des Erbgerichtes stand das Siegerrad von Karl Neumer von 1908. Dem Heimatverein war es gelungen, mit viel Aufwand das älteste Rennrad aus dem Leipziger Sportmuseum auszuleihen.

„Täve“ und alle Anwesenden bewunderten dieses Rad mit Holzfelgen und ohne Bremse. Acht Journalisten im Auftrag verschiedener Zeitungen waren nach Reinhardtsgrimma gekommen und berichteten mit Wort und Bild über das Ereignis. „Täve“ hat sich im Nachgang noch einmal sehr erfreut über die Ehrungsveranstaltung zu Karl Neumer geäußert. Er sagte : „Es war wunderschön, die liebevollen Mitbewohner von Karl Neumer in Reinhardtsgrimma kennen zu lernen.“

Ein großes Dankeschön gilt der Firma Frank Göbel für die Herstellung der Erinnerungstafel am Wohnhaus von Karl Neumer.

Für alle war es ein wunderschöner Tag, der uns noch lange in bester Erinnerung bleibt.



Der Vorsitzende des Heimatvereins besuchte am 06.09.12 die Sonderausstellung zur Geschichte der Familie Tettau im Schloss Schwarzenberg. Diese Adelsfamilie besuchte zu Pfingsten 2010 Reinhardtsgrimma. In der Zeit des 30-jährigen Krieges war die Familie Tettau Eigentümer und Besitzer der Schlossanlagen (1632 bis 1763) in Reinhardtsgrimma. Herr Braun suchte vergebens in der Sonderausstellung nach Zeichnungen oder Bildern vom alten Herrenhaus, welches vor unserem Schloss gestanden hat. Leider ist keine Aufzeichnung mehr auffindbar! Eine Eintragung ins ausliegende Gästebuch wurde vorgenommen, um die Verbundenheit zu Reinhardtsgrimma zu dokumentieren.

Vom 28. bis 30. September 2012 feierte Mühlbach sein 600 jähriges Bestehen. Bei bestem Herbstwetter wurde ein mit über 350 Teilnehmern organisierter Festumzug gestartet. Hier wirkten unsere Heimatfreunde aktiv mit. Ganze Festumzugsbilder wurden von unseren Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, des Sportes und des Heimatvereins mitgestaltet. Sogar den letzten König Sachsens, Friedrich August III., stellte Reinhardtsgrimma in einer prunkvollen Kutsche mit 2 gut gepflegten, schwarzen Pferden. Dank erhielten wir für das Ausleihen der über 40 Umhänge für die Schilderträger, vor allem von den zahlreichen Besuchern.

Unser Einwohner- und Seniorentreff am 17. Oktober war wiederum ein Erfolg. Reinhard Pusch sprach über das Leben seines Vater Richard Pusch. Der Maler, Zeichner und Künstler lebte von 1945 bis zu seinem Tod 1998 in Reinhardtsgrimma. Der in Dresden am 28.11.12 geborene Richard Pusch wäre in diesen Jahr 100 Jahre geworden. In Dippoldiswalde ist bis Jahresende zu Ehren von Richard Pusch eine Sonderausstellung seiner Werke zu sehen. Über 50 Jahre arbeitete er künstlerisch. Auch in der Bleiglas Kunst und in Emaillearbeiten verstand er sein Fach. In seinen Bildern dominierten Landschaften, besonders mit Motiven des Osterzgebirges, der Sächsischen Schweiz und der Alpen. Weiterhin wurde die Bilderreihe Figuren zur 800 Jahrfeier gezeigt.

Das gesellschaftliche Leben im Ort hat sich bedeutend erweitert. Eine gute Beteiligung unserer Einwohner und Gäste war an den gelungenen Veranstaltungen, wie am 26. Oktober im Saal des Erbgerichtes zum Kabarett der Herkuleskeule oder anlässlich des 5-jährigen Bestehens unseres gemischten Chores zu verzeichnen.

Auch die große Teilnahme am 09.11.12 zum traditionellen Martinsfeuer am Friedhof war für alle sehr beeindruckend

Zum Totensonntag, dem 25. November um 10⁰⁰ Uhr ehrten die Heimatfreunde Günter Weidig, Günter Braun, Reiner Kocarek und Peter Noack am Mahmal die im Weltkrieg verstorbenen Soldaten mit einer Kranzniederlegung.. Günter Weidig berichtete am Standort auf dem Friedhof, dass er fast alle Gefallenen noch kennt. Anschließend wurde am Gedenkstein im Grund „Neue Häuser“ ebenfalls ein Kranz für die Verunglückten vom 05. Juli 1946 niedergelegt. Brigitte Donath hatte die Gedenkstätte vorbildlich abgedeckt.



Am 01.12.12 führten wir unseren traditionellen Weihnachtsmarkt am Bürgerbüro durch. Allen Helfern vielen Dank. Vor allem auch dem Posaunenchor, welcher die richtige Stimmung verbreitete.

Liebe Leser !

Ich wünsche Ihnen im Namen aller Mitglieder des Heimatvereins eine frohe und erholsame Weihnachtszeit und natürlich alles Gute, Freude und stets beste Gesundheit im Neuen Jahr 2013.

Ihr

Günter Braun
Vorsitzender des Heimatvereins

Liebe Leser,

wieder ist ein Jahr vergangen und wir stecken voll in den Weihnachtsvorbereitungen. Eine Zeit der Besinnlichkeit, welche leider allzu oft von Hektik geprägt ist.

Auch die Vorweihnachtszeit war wieder von einer Vielzahl von Veranstaltungen geprägt.

So wurde das Martinsfest, bei dem Pfarrer Keller spannend und eindrucksvoll die Geschichte vom Heiligen Martin erzählte, wieder ein voller Erfolg. Nicht zuletzt aber auch Dank der Feuerwehr, welche den Brandschutz gewährleistete. Bei den Schlosskonzerten hat Holger Gehring die künstlerische Leitung von Heinz Weber übernommen. Dieser hatte das Amt aus gesundheitlichen Gründen abgelegt, ist aber noch Schirmherr über das Projekt. Neu ist, dass nun nicht nur die Orgelkonzerte, sondern auch die Schlosskonzerte von Holger Gehring betreut werden. Den organisatorischen Part übernimmt die Dresdner Agentur „art boheme Musikmanagement“. Die Agentur bietet auch einen Fahrdienst von Dresden an. Wir können Heinz Weber gar nicht genug für die bisher geleistete Arbeit danken. Durch ihn sind die Konzerte weit über unsere Grenzen bekannt geworden. Nicht zu vergessen der „Grimmsche Marsch“, welchen er unserem Ort zur 800-Jahrfeier schenkte. Er wird nur leider zu selten gespielt. Neben Veranstaltungen u.a. im Schloss, der Kirche, Erbgericht, Schule und Heimatverein hat sich aber auch wieder einiges getan im Ort.



So wurde der Platz zwischen Kindergarten und Förderschule neu gestaltet und gepflastert. Ob er sich bewährt wird der Winter zeigen, da doch ein erhebliches Gefälle zum Kindergarteneingang verläuft.

Am Spritzenhaus fand Richtfest statt. Mittlerweile wurden dort mehr als 500 Stunden freiwilliger Arbeit von Feuerwehr und Heimatverein geleistet. Eine beachtliche Leistung, die unsere Anerkennung verdient.

Über das Spritzenhaus, die Aufstellung der Gedenktafel von Karl Neumer sowie die Ehrungen zum 100. Geb. von Richard Pusch hat Günter Braun ausführlich in seinem Leitartikel berichtet.

Im Schloss finden umfangreiche Arbeiten zur Erneuerung des Brandschutzes statt. Bei den großen Summen, welche derartige Projekte verschlingen, kann man froh sein, dass diese nicht privat aufgebracht werden müssen. Das gleiche gilt für die Förderschule. Am Tag der offenen Tür wurde einem eindrucksvoll bewusst, was hier geschaffen wurde und damit dem ältesten Gebäude Reinhardtsgrimmas eine Zukunft gegeben.

Der Hochwasserschutz hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. So wird am Staudamm der Überlauf erneuert. Dieser wurde komplett abgerissen, da der Beton nicht mehr die geforderte Festigkeit aufwies. Der Neubau wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, in der kein Hochwasser kommen darf. Obwohl für diesen Fall große, mit Sand gefüllte Säcke bereitstehen. Trotz vorangegangener Wetterunbilden, starken Schneefällen und anschließender Kälte gelang es, den Weihnachtsmarkt pünktlich aufzubauen und zu schmücken.



Der Weihnachtsmarkt, wieder gemeinsam von der Schule, dem Heimatverein und dem Sport ausgerichtet, konnte sich sehen lassen und zeigt, was gemeinsam zu schaffen ist. Köstlich die Aufführungen des Kindergartens Max und Moritz und der Schule im Erbgericht. Der Posaunenchor gab später auf dem Markt noch eine stimmungsvolle Umrahmung. Bei traumhaftem Winterwetter waren viele Gäste der Dank für die vielen Mühen.

Mehr Miteinander der Vereine brauchen aber auch mehr Abstimmung und Absprachen untereinander. Daran hapert es zuweilen noch.

Ich wünsche Allen noch ein frohes Fest und ein gesundes und glückliches neues Jahr und möchte mit einem kleinen Gedicht, welches mir Brigitte Donath übergab schließen.



Ihr Norbert Schulz

Im Kerzenschein

Die kleine Kerze im Advent
Wie warm und leuchtend sie doch brennt.
Sie wünscht sich ganz genau wie du,
ein wenig Stille, ein wenig Ruh.

Mit ihrem hellen ruhigen Schein
Will sie ein Weihnachtsgruß uns sein.
Träumt die Kerze einen Traum?
Träumt sie vom Licht am Weihnachtsbaum?

So leise wie die Kerze brennt,
so still wünsch ich mir den Advent.
Und träumte im Kerzenschimmer
vom Tannenbaum im Weihnachtszimmer.

Veranstaltungen Ende Januar 2013 bis März 2013

26. Januar 18.30 Uhr Fasching

02. Februar 18.30 Uhr Fasching

03. Februar 15.00 Uhr Kinderfasching

08. Februar 18.00 Uhr Fasching für Junggebliebene

09. Februar 18.30 Uhr Fasching

11. Februar 19.00 Uhr Schloss, Violoncello-Klavier „Musikalische Kostbarkeiten“, mit Ali Sak, Violoncello und Mirella Petrova, Klavier (Dresden).

Ausstellung im Schloss bis 13. März 2013

Die Jagd - von Romantik bis Symbolik
Sammelausstellung Dresdner Künstler
mit Dr. Jördis Lademann Dresden
Montag - Donnerstag 7:30 - 16:00 Uhr
Freitag 7:30 - 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Pilzmuseum

in den Wintermonaten

ab 10 Personen nach vorheriger Anmeldung

Tel. 01520/2070915 - Fax: 035053/48867 –

Richtfest Spritzenhaus

Am 30. Oktober fand im Spritzenhaus ein kleines Richtfest statt.

Dazu hatten wir als Feuerwehr und Heimatverein alle interessierten Einwohner, Sponsoren, fleißige Helfer und Nachbarn eingeladen.

Bei Bratwurst und verschiedenen Getränken waren rund 50 Gäste erschienen, die sich auch durchweg positiv über die bisher geleistete Arbeit äußerten.

Unser Ziel für dieses Jahr haben wir fast erreicht. Sogar das neue Tor wurde noch pünktlich zum ersten Advent fertig, so dass die Weihnachtsbeleuchtung richtig zur Wirkung kommt.

Wir Kameraden und Kameradinnen der Feuerwehr und des Heimatvereins, möchten uns bei allen freiwilligen Helfern und den freigiebigen Nachbarn ganz herzlich bedanken und ihnen für das kommende Jahr alles Gute und vor allem Gesundheit wünschen.



Feuerwehr, Heimatverein und Stadt Glashütte

Erinnerungen von Joachim Franke an seine Kinderzeit 1943-1946 in Reinhardtsgrimma (Teil5)

Nun kam das Jahr 1946, es war das Jahr des Abschieds von Reinhardtsgrimma.

Mein Opa fuhr nun des Öfteren nach Dresden, denn man wollte ja zusehends die Wohnung bewohnbar machen. Es hieß nun, dass es bald wieder nach Hause ging. Das Frühjahr zog ein im Dorf, es wurden die Felder bestellt. Einige Jugendliche zogen durch die Wälder, natürlich waren sie älter, aber ich und mein Freund gingen mit. Wir fanden Leuchtspermunition, der eine hatte eine Pistole, um diese abzuschießen. Doch plötzlich entdeckten wir Tellerminen und anderes gefährliches Zeug, was wir nicht deuten konnten. Wir konnten auch durch unser Umherziehen durch die Wälder im Wiesengrund noch mehr von der abgelegten Munition finden. Ich kannte den Wiesengrund ganz genau, denn Haukes hatten diese Wiese und auch dahin haben wir unsere Kühe getrieben zum Gras.

Nun wir hatten es bei der Polizei oder auf der damaligen Kommandantur berichtet. Ich kann mich noch genau erinnern, dass einige männliche Dorfbewohner dann los gingen, um den Kriegsschrott zu suchen. Nun kam das schreckliche, der Müllermeister Zahn, ein Polizist, glaube ich und noch jemand fuhr in den Wiesengrund, um die umherliegende Munition aufzuräumen. Der Müller war mit seinem Auto gestartet, ich spielte gerade Hühner jagen, denn ich warf eine große Brotrinde in Richtung Misthaufen, da wo die Hühner

fleißig am Scharren waren. Eins schnappte sich das Stück Brot, alle anderen versuchten es der einen Henne wieder abzujagen. Ich fand das einfach toll und konnte das auch nur machen, wenn die Bäuerin auf dem Feld war, sonst gab es gehörigen Ärger. Sie hatte die Befürchtung, dass die Hühner die Eier verlieren. Nun gut, das wollte ich ja berichten, auf jeden Fall gab es einen Knall, und in Richtung Neue Häuser stieg ein Rauchpilz auf. Sofort ging das Gerücht um, dass ein furchtbares Unglück passiert war. Ich glaube, die Feuerwehr fuhr



zum Wiesengrund, ich kann es nicht mehr genau sagen, auf jeden Fall sagte man, dass alle bei der Explosion um gekommen sind. Kurt Fischer hatte einen Planwagen mit Gummireifen. Er ist dann zum Wiesengrund mit Bauer Hauke gefahren, ich durfte auch mit. Als wir da ankamen, musste ich weit vor der Unglücksstelle absteigen. Ich konnte nichts sehen, nur dass da einige Menschen umherliefen und etwas aufgeladen hatten.

Nach einiger Zeit kamen sie zurück, der Wagen war mit einer großen Plane abgedeckt, Herr Fischer und Herr Hauke sahen sehr traurig aus. Als wir im Dorf an der Mühle ankamen, standen viele Dorfbewohner da und weinten. Ich sah nur noch ein paar Füße unter der Plane hervor schauen. Ich bin zu meiner Oma und habe ihr alles erzählt, sie waren wütend auf Bauer Fischer, dass er mich mitgenommen hatte, konnte ich erst gar nicht verstehen, warum.

Es gab eine große Beerdigung und ich, sowie alle anderen, die im Kirchenchor waren, mussten singen, na, war eben unsere Aufgabe.

Später war nochmal eine Munitionssprengung, (da wo heute die Biogasanlage steht) angesagt, alle Fenster und Türen mussten geschlossen sein. Ich war mit Oma bei Bauer Zeibig in der Küche, wir schauten Richtung Sprengplatz. Gegen 14:00 Uhr gab es einen Knall und eine schwarze Rauchwolke, und das war`s dann. Es gab dann noch einen Unfall, Frau Fischer war beim Rübenhacken, als sie mit der Hacke eine weggeworfene Granate erwischte. Dabei verlor sie einige Finger. Ich war zufällig in der Nähe und konnte Hilfe holen. Ja, nun ging es dem Herbst entgegen, ich musste Abschied nehmen von allen, denn es ging zurück nach Dresden, alles Erlebte musste ich zurücklassen. Meine Mutter hatte sich auch gemeldet, und sie wollte mich nach Bremerhaven holen (Familienzusammenführung). Es war eine wunderschöne Zeit, die ich erleben durfte in Reinhardtsgrimma. Ich ging noch ein Jahr zur Schule in Dresden und lernte da meinen Schulfreund Siegbert kennen. Diese Freundschaft besteht heute noch, nach über 60 Jahren.

Ich zog nach Bremerhaven und wenn ich konnte, besuchte ich mit meiner Familie meine Heimat Dresden, wenn es irgendwie einzurichten war, machte ich einen Abstecher nach Reinhardtsgrimma.

Es war in den siebziger Jahren, ich war mal wieder da, ging zum Hof und fragte, ob noch jemand von Haukes am Leben ist. Erst beäugte man mich, denn ich kam ja aus dem Westen, doch man sagte mir, dass Bruno oben im Hause noch wohnte. Man erlaubte es mir, hinauf zu gehen. Mein Herz schlug wie wild, denn ich kannte ja die kleine Wohnung. Ich klopfte an, ein leises „herein“ war zu hören, ich öffnete die Tür und ein kleiner netter Mann schaute mich an. Ich sagte guten Tag, er sah mich an und fragte wer ich bin, ich antwortete, ich bin der Jochen der mal hier bei Ihnen gewohnt hatte. Er stand auf und rief „Jochen, Jochen ist das möglich dass ich dies erleben kann“. Er kam auf mich zu und wir lagen uns in den Armen. Ich sah mich um und entdeckte, dass alles noch so war, wie ich damals fort ging. Wir unterhielten uns noch eine ganze Zeit, er sagte immer wieder, dass er nun schon fast 90 Jahre alt ist, und er möchte so gerne sterben, doch der liebe Gott möchte ihn bald holen. Wir nahmen Abschied und ich versprach, bald wieder zu kommen. Doch es hatte sich sein Wunsch erfüllt.

Ich glaube, es war ein Jahr oder auch 2 Jahre her, als ich wieder nach Reinhardtsgrimma kam, da gab es Bruno Hauke nicht mehr.

Dies waren die schönsten Jahre meiner Jugend in Reinhardtsgrimma, die ich nie vergessen kann.

Joachim Franke

Die Schlossmühle

Sie ist die zweitälteste von ehemals 4 Mühlen im Ort. Erster uns bekannter Besitzer, der dem Niederhof (dem jetzigen Schloss) am nächsten liegenden Mühle (Schlossmühle), ist Antonius Leonhardt. Er erwarb sie 1576.

1594 wurde die heutige Schlossmühle von den Erben des Antonius Leonhardt an den Erbherrn Jacob Jobst von Hartitzsch verkauft.. Da sie nur 400 Gulden kostete, war sie wohl die kleinste Mühle im Ort.



Von diesem Zeitpunkt bis 1790 war die Mühle im Besitz des Rittergutes und wurde verpachtet. „Die Mühle am Hofe, auch mit Zweyen gängenn werden Vmb die dritte Meze Vormietet nach einer Halben Hufe.“

1773 erforderte der schlechte Zustand der Mühle einen Neubau. Über Jahrhunderte hatte die Getreidemühle ihre Ausstattung nur unwesentlich verändert.

Die neue Schloss- oder Hofemühle war wieder mit 2 oberschlächtigen Mahlgängen versehen und wurde von Hennig von Rumohr an Gottlob Schröter verpachtet.

Carl Viktor August von Broitzen verkaufte 1790 die Schlossmühle an Johann Gottlieb Adam. Damit war die Mühle wieder im Privatbesitz.

Eine vorbildliche Tat guten Gemeinschaftssinnes wird uns noch aus dem Jahr 1880 berichtet. Unterm Wehr am Kirchberg, an dem früher der Mühlgraben der Mittelmühle in den Dorfbach mündete und der von der Schlossmühle abzweigte, wurde eine Brücke gebaut. Die 4 Hausbesitzer Karl Grahl, Hermann Claus, Robert Löwe und Karl Kunath hatten sich freiwillig und aus eigenem Antrieb erboten, die Arbeiten unentgeltlich auszuführen. Einige Gutsbesitzer fuhren Steine dazu an und Karl Grahl steuerte noch 15 Mark bei. Das Wehr wurde in den 1930er Jahren bei den Bachregulierungsarbeiten abgerissen, die alte Brücke durch eine neue breite Betonbrücke ersetzt und der Schlossmühlgraben zugeschüttet.

Ihren Betrieb stellte die Mühle 1910 ein.

Im April 1931 pachtete der Bäckermeister Alfred Rietzschel vom damaligen Schlossherrn Generalmajor Senfft von Pilsach die Schlossbäckerei. Jahrzehnte führte die Familie Rietzschel in 3 Generationen die Bäckerei bis ins Jahr 2008, in dem Jahr wo die Bäckerei geschlossen wurde, weiter. Heute befindet sich die Bäckerei und Konditorei Pfützner in der ehemaligen Schlossmühle. Der in Schmiedeberg ansässige Bäcker eröffnete 2009 hier eine weitere Filiale.



Aus der guten alten Zeit:

Gerechtigkeit“ – eine Reminiszenz an Karl Stülpner

Der legendäre Wildschütz wurde am 30.09.1762 in Scharfenstein geboren. Vor 250 Jahren also erhielt das Erzgebirge seinen Volkshelden.

Was verbindet ihn bzw. sein Leben mit unserem Ort?

Herr Alfons Thümler, gebürtiger Potschappler, schrieb u.a. Gedichte, Romane, Theaterstücke. Seine beste literarische Arbeit gelingt ihm aber 1949 mit dem Bühnenstück „Gerechtigkeit“ (lt. Eines Artikels in der SZ), einem Spiel um den „Grünen Rebell“ aus unserer Heimat. Dieses Volksstück wurde nun im genannten Jahr von einer Laienspielgruppe aus dem Erzgebirge(Namen unbekannt) in Reinhardtsgrimma uraufgeführt.

Es war ein großer Erfolg und in der Folgezeit wurde Thümlers „Gerechtigkeit“ noch 200 mal aufgeführt (auch auf der Felsenbühne Rathen).

Karl Stülpner narnte u.a. die Behörden, stand den armen Leuten bei und versuchte den Satz „Wer Gerechtigkeit sucht in dieser Welt, braucht viel Glück!“ Wirklichkeit werden zu lassen.

Siehe auch Heimatblatt 8. Ausgabe 2010, über das Leben von Karl Stülpner.

Brigitte Donath

Auszüge aus der kleinen Kirchenchronik

Das Kirchspiel Teil 1:

Die Existenzgrundlage eines Pfarrers beruhte von jeher sowohl auf den Abgaben aus den eingepfarrten Dörfern (dem „Decem“ oder „Zehnten“) und den Gebühren für einzelne Amtshandlungen, als auch auf der Bewirtschaftung des Pfarrgutes, für die er selber zu sorgen hatte. Zum Teil aber war kirchlicher Grundbesitz auch verpachtet und erbrachte Zinsen zur Finanzierung der Pfarrstelle (Kirchenlehn, Pfarrlehn).

Von einem „Kirchlehn“ erfahren wir erstmalig im Lehnsbrief von Hans und Apecs v. Karas aus dem Jahre 1465, wonach dieses zum „Niederhofe“ gehörte. Ein halbes Jahrhundert später ist der Besitzer des Oberhofes Lehnsherr der Kirche.

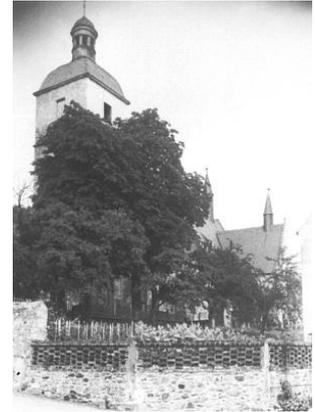
Im Jahre 1512 war zwischen den Gebrüdern Karas wegen des „Kirchenstuhles“ ein Streit entbrannt, der durch das Eingreifen des Landesherrn geschlichtet werden mußte. Herzog Georg (der Bärtige) entschied zwischen George Karas auf dem Oberhofe... und seinen Vettern, den Karas auf dem Niederhofe, derart, „daß der nave stull an dem ende, do er itz und steht, pleyben soll, und so der lenger möge gemacht werden, soll ichs geschehen; doch das der umgangk in der kirchen domit nicht gehindert werde; vnd den oberteyll des stulles soll George Karas als der lehenherr der Pfarrkirchen mit seinem weybe gebrauchen.“

Schon im Jahre zuvor hatte sich Herzog Georg mit der Kirche zu Reinhardtsgrimma befassen müssen. Die im Jahre 1570 begonnen Matrikel unserer Kirche enthält Auszüge aus der Matrikel des Jahres 1556, der folgende Nachschrift angeführt war:

„Item zu gedenken, das ein Pfarrer zu Reinhardtsgrim die Lehen über ein Gut in Schlottwitz aus Verleihung Herzog Georgs, hochlöblichem Gedächtnis, hat, vermöge des Lehnbriefes, den er von Ihren Gnaden bekommen, und aber der Ehrenfeste Heinrich von Büнау ihm hierin einhalt tut und zu entziehen unterstanden, hat uns gedachter Pfarrer den Lehnbrief vorgebracht, den wir haben lassen abcopieren, wie hernach zu befinden“.

In diesem Lehnbrief vom Jahre 1511 („gegeben zu Dressden am Freytage in der heiligen Osterwoche, fünfzehnhunderteylffe“), dessen Wortlaut in der Matrikel, Blatt 69, nachgelesen werden kann, bekennt der Herzog, daß er ein Gut in Glashütte, das bis dahin der Pfarrer zu Reinhardtsgrimma zu Lehen gehabt und das ihm jährlich 30 Groschen Zinsen gebracht habe, zum Bau einer Kirche und anderer Gebäude verwandt habe; als Ersatz dafür sei dem Pfarrer von Reinhardtsgrimma ein Gut in Schlottwitz zu Lehen gegeben worden, das ebenfalls 30 Silbergroschen Zinsen bringe. In der Matrikel des Jahres 1575 wird hierzu bemerkt. „Diese Pfarr hat ein Gut zu Schlottwitz zu verleihen gehabt ... es hat aber Heinrich von Büнау solch Gut um 45 Taler von der Pfarr an sich gebracht und gekauft; solch Gut verzinst Wolf von Karas“ (mit 47 Groschen, 3 Pfennigen).

Schon in der Matrikel von 1556 ist freilich auch von einer Minderung der kirchlichen Einkünfte die Rede. Bei dem Kapitel „Vicaria“ (womit wohl die Wohnung für den Vikar oder den Substituten gemeint ist) heißt



es: „Ist gewesen bey Reinhartsgrim, hatt aber vnser gnedigster Herr gegen Leuben vndt Langenbrücke, die Pfarrlehn daselbst zu verbessern, verordnet. Das Haus und zugehörige Garten vndt Wiese ist umb 40 scho (Schock?) verkauft und das Geld auch zu obbemelten Pfarren zur Besserung geschlagen“.

Im Jahre 1561 überließ der Pfarrer von Reinhardtsgrimma „der armen Kirche in der Glashütten um nachbarlicher Freundschaft 6 Scheffel Korn von seinem gebürlichen Dezem“. Bald darauf wurde auf



Befehl des Kurfürsten August („Vater August“) im Jahre 1566 das Dorf Luchau nach Glashütte um gepfarrt, um dadurch die Einkünfte der Pfarrei Glashütte zu erhöhen. Laut Matrikel vom Jahre 1556 hatte Luchau jährlich 31 Scheffel Korn zum Pfarreinkommen beigesteuert, die fortan also dem Glashütter Pfarrer zu gute kamen.

Dass die Umpfarrung erfolgt sei, weil sich die Reinhardsgrimmaer geweigert hätten, zur Zeit der Pest, Leichen aus Luchau auf ihrem Friedhof aufzunehmen, muss wohl in das Reich der Sage verwiesen werden. (Sächs. Kirchengalerie 1837).

Trotz der genannten Einkommensminderung bei der Reinhardsgrimmaer Pfarrstelle behauptete der Pirnaer Pfarrer Superintendent Lauterbach (gestorben 1569), das Einkommen des Reinhardsgrimmaer Pfarrers übertreffe das der Superintendenten zu Pirna, Meißen, Großenhain und Oschatz!!

Solch eine Behauptung war gewiss übertrieben – vielleicht auch nur im Scherz ausgesprochen – und entsprach wohl nicht den Tatsachen.

Genauere Auskunft über das Einkommen des hiesigen Pfarrers erteilten die kirchenamtlichen Matrikeln. Laut Aufstellung in der Matrikel vom Jahre 1556 bezieht der Pfarrer aus den Dörfern Reinhardsgrimma, Cunnersdorf, Luchau, Oberfrauendorf, Niederfrauendorf, Hirschbach und halb Reinholdshain insgesamt 174 Scheffel Korn, aus Schlottwitz 2 Schock Eier und 37 Hühner. Dazu kommen noch Einnahmen an barem Gelde aus dem „Zehnten“ und aus „Opfern“.

Warum die Familie von Büнау nur drei bestimmte Taufnamen führt und woher ihr Wappen stammt.

Von 1628-1632 gehörte Rudolf von Büнау Ober- und Niederhof. Nachfolgend die Sage zu den Taufnamen.(aus dem Sagenbuch des östlichen Erzgebirges von A. Klengel). Zur Zeit, als das Faustrecht die deutschen Gaue unsicher machte, fanden sich doch Ritter, welche diesem Unwesen zu steuern suchten. Einer dieser wackeren Ritter, welcher sich auf einer Aue angesiedelt hatte, focht tapfer gegen Wegelagerer, und da die Spitze seiner Lanze nie ihr Ziel verfehlte und tödlich stach, so pflegte man zu sagen, der Ritter von der Aue steche wie eine Biene, woraus man den Namen Bienau zog, der sich später in Büнау umformte. Die Familie der Büнау war in ihren Seitenlinien so zahlreich geworden, dass allein in der Schlacht am Weißen Berge, nach anderen Berichten in der Hussitenschlacht an der Bihana, 200 Bünausche Ritter gefallen sein sollen. Infolgedessen starb das Geschlecht bis auf drei Glieder aus, welche den Namen Günther, Heinrich und Rudolf führten. Diese drei gelobten nun, daß künftig jeder neuentstehender Sproß einen dieser Namen führen solle, und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.



Man erzählt nun, dass ein Heinrich von Büнау, welcher als Erzbischof und Kurfürst von Mainz einst eine Kaiserkrönung vollzogen hatte, vom Kaiser Konrad III. die Erlaubnis erhielt, dem Wappen seiner Familie statt des zweiten Helmes den Kurhut aufsetzen, den Nachkommen seines Stammes nur die Führung der Namen: Günther, Heinrich und Rudolf erlauben und das Geld, welches er zur Verwaltung seines Bistums erworben, den Seinen vererben zu dürfen.

Seitdem ist das Bünausche Wappen ein vierfach geteilter Schild, der in zwei Abteilungen viereckig markierte Felder, in den anderen zwei Löwenköpfe über einer Lilie enthält; der Kurhut mit zwei Pfauenfedern und ein Helm, mit zwei aufstrebenden Flügeln geschmückt, stehen auf der oberen Kante des Schildes. Dies habe der Kaiser bewilligt, und aus dem Gelde, das sich auf etliche Tonnen Gold belaufen, seien acht Stammhäuser der Familie, je zwei in Böhmen, Meißen, Thüringen und dem Vogtlande angekauft worden.

Zum Artikel in der 15. Ausgabe unseres Heimatblattes über die Familie von Tettau hat Brigitte Donath noch eine interessante Ergänzung hinzuzufügen.

GLÜCK AUF!

Oberberghauptmann Carl Christian von Tettau wurde am 19.05.1681 auf dem Rittergut in Reinhardtsgrimma geboren und starb am 12.07.1747 in Dresden.

In diesem Jahr wurde er auch in einer Ausstellung der Familie von Tettau auf Schloss Scharfenstein u.a. erwähnt.

Wie kam es dazu?

Durch Zufall fand ich in meinen geschichtlichen Unterlagen eine schriftliche Anfrage an den Bürgermeister unseres Ortes vom Jahr 1984. (Frau Tinius hatte mir das kurze Schreiben gegeben). Es lag unbeachtet in meiner Schublade.

Was wird darin ausgesagt?

Herr Dr. Peter Schmidt (1999 verstorben) fragte an, ob Unterlagen über Carl Christian von Tettau in unserem Ort vorhanden sind. Er wollte eine wissenschaftliche Arbeit über von Tettaus hervorragende Kenntnisse im Berg- und Hüttenwesen in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts schreiben. (Ob er Antwort erhielt kann ich nicht sagen.)

Nun war ich aber neugierig geworden und schrieb an die TU Bergakademie Freiberg mit der Bitte um eventuelle Unterstützung, etwas über die Tätigkeit von C. C. von Tettau zu erfahren.

Herr Dr. Schmidt hatte eine wissenschaftliche Arbeit geschrieben und hinterlassen.

Nach umfangreichen Recherchen wurde eine wissenschaftliche Assistentin der TU Freiberg im Archiv fündig und schickte uns die vorhandenen Unterlagen. Kopien erhielt von mir die Familie Michael von Tettau, welche auch Verbindung zu unserem Heimatverein hat.

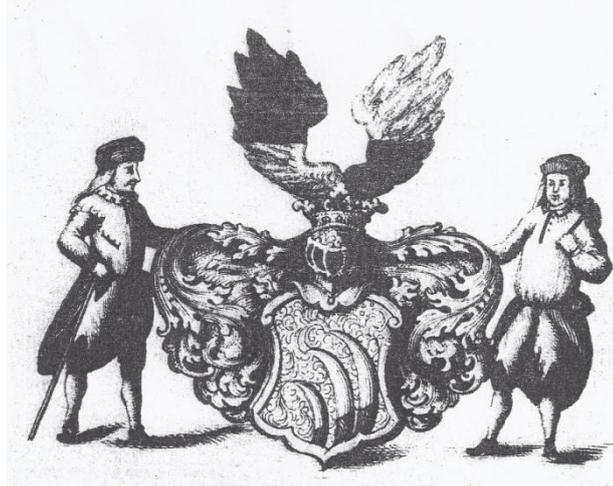
Die sächsische Linie der Familie von Tettau war erstaunt, dass Carl Christian ein so exzellenter Kenner des Bergbaus war und eine umfangreiche Bibliothek, sowie eine große Riss-Sammlung besaß. 224 Risse und

sonstige Zeichnungen z.B. Steinkohlebergbau, Salzbergwerke u.v.m. Er selbst fertigte akribisch zahlreiche Risse an.

Dr. Peter Schmidt schreibt: „... der (C.C. von Tettau) sich um das sächsische Berg- und Hüttenwesen außerordentlich verdient gemacht hat ist ein berühmter Sohn ihres Ortes.“

Sehr interessant zu wissen, dass in unserem kleinen Dorf solch großartige Menschen geboren wurden.

GLÜCK AUF!



Bilderrätsel

Liebe Leser,
hier das neue Rätseln. – Wo ist das in Reinhardtsgrimma?

Auflösung:

Das Bild in Nummer 15 ist am
Bauerngut Walther in Reinhardtsgrimma
alter Leichenweg.



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma
e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank Küchler
Heidi Preißler

Beiträge: Günter Braun
Norbert Schulz
Brigitte Donath
Joachim Franke

Fotos: Norbert Schulz
Frank Küchler

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

Kto. Nr. 3200023634

BLZ: 85050300

Ostsächsische Sparkasse Dresden

*Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines*



Ein kleiner Ausschnitt aus dem Bildteil mit zwei bereits
fehlenden Gebäuden in Reinhardtsgrimma.



**Mit dem neuen Schwibbogen am alten Spritzenhaus
wünscht der Heimatverein Reinhardtsgrμμα e. V.
allen „Grimmschen“ ein schönes Weihnachtsfest
und einen guten Rutsch ins Jahr 2013**

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:
Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstraße 77.
Beide in 01768 Glashütte – Ortsteil Reinhardtsgrmma senden.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe zugestellt bekommen
Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Vorname:.....

Anschrift:.....